

Fleischhauer der Slowakei als Mitglieder der Mistelbacher Zeche (132 – 1672)

Die Fleischhauerzeche in Mistelbach ist die älteste im nö. Weinviertel. Sie wird schon 1414 im Nikolsburger Urbar der Herren von Liechtenstein erwähnt. Das alte Meisterbuch dieser Zeche von 1635 ging verloren, doch enthält das Meisterbuch aus dem Jahre 1764 viele Namen der früheren Zunftmitglieder. Es werden auch Meister angeführt, die jenseits der March, in der heutigen Slowakei, wohnten. Gab es dort noch um 1640 so viele Deutsche oder waren es Emigranten, die erst im Zuge der Gegenreformation das Land verlassen mußten? Im Weinviertel waren Wiedertäufer weit verbreitet, besonders im Falkensteiner Bergland. Ihre Brüderhöfe“, kolchosenartige Wirtschaftsgemeinschaften, hatten sie in Mistelbach, Wilfersdorf, Poysdorf, Walterskirchen und noch mehr in Südmähren. Als sie ausgewiesen wurden, wanderten sie in die Gemeinden jenseits der March nach Ungarn. Größere Gemeinden entstanden in St. Johann und Groß-Schützen.

Das Meisterbuch erwähnt folgende Fleischhauer, die zur Mistelbacher Zunft gehörten:

In Breitenbrunn: 1637 Kaspar Kramer. In Perneck: 1645 Matthias Härtl. In Gairing: 1652 Jakob Moser, Christoph Walter, Georg Preitenbiecher, Georg Großer. In Groß-Schützen: 1669 Paul Weiß, 1660 Mörth Rödler, 1636 Hans Sixt d. J., Hans Sixt d. Ä., Hans Pönast. In Groß-Schenkowitz: 1657 Georg Drey. In Hausbrunn (Haszprunka): 1656 Georg Ayl. In Klein-Schützen: 1666 Philipp Weiß. In Khierle (?): 1632 Thomas Sixt. In Kuchen (Kuthi ?): 1637 Zacharius Schmidt. In Kappex (Kopecz ?): 1656 Matthias Weiß, In Ozällä (Szöllös?): 1656 Zacharias Priger. In Neudorf: 1657 Christoph Chur. In Ober-Nußdorf: 1654 Georg Drei. In Sabath: 1632 Matthias Azenberger, 1634 Paul Ofner, 1654 Ferdinand Weiß, 1670 Andreas Hofmann. In St. Johann: 1638 Jani Wachzl. In St. Georgen: 1640 Kaspar Firnstorfer. In Schloßberg: 1607 Georg Pischhof, 1632 Veit Habermil. In Sträby (Sztrázsa): 1660 Hans Rath und Matthias Rath. In Sándorf: 1672 Hans Andre Schlezer. In Schweinsbach: 1666 Jakob Klampfhuber. In Ungeraiden: 1640 Lorenz Pauer. In Cziffer: Johann Fränzl.

1672 brechen die Namen aus der Slowakei plötzlich ab. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Weinviertel und der Slowakei waren sehr enge. Niederösterreichische Fleischhauer besuchten noch bis 1900 die großen Viehmärkte in Gr.-Schützen. Dienstmägde und Knechte von drüben fanden Arbeit im Weinviertel. Viele kehrten nicht mehr zurück, sondern blieben. Diese Unterwanderung kann man in den Pfarrmatriken genau verfolgen, sie veränderte das völkische Bild der Grenzgemeinden, die mehr einen slawischen Charakter annahmen. Die Bauern pflegten ihre Kinder „auf den Wechsel“ in eine slowakische Grenzgemeinde zu schicken um die slawische Umgangssprache zu erlernen, und nahmen statt dessen ein Kind, von drüben in die deutschsprachige Gemeinde.

*) Der Verfasser wäre für allfällige Korrekturen und Ergänzungen außerordentlich dankbar.

Quellen: „Fleischhacker-Meisterbuch“

Literatur: Berthold Bretholz, Das Urbar der Liechtensteinschen Herrschaft Nikolsburg, Dürnholz 1930

Veröffentlicht in: „Adler“, Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, 1962()1964, s. 235 + 236